4238 07.05.1930 Hi

L:
T: Reklametafel an der Passerelle!

FEVR. 30

# Abreißkalender

Es ist bekannt, daß die alte und die neue Bahnhofavenue immer auf einander ein wenig eifersüchtig waren. Es ist freilich hart, wenn man jahrzehnte lang die Eine und Einzige war, eines Tages eine parallele Konkurrenz heranwachsen zu sehen, die sich für schöner hält, weil sie jünger ist. Nur das Hotel Staar braucht solche Eifersuchtsgefühle nicht zu hegen, weil es an beiden Avennen liegt.

Als nun dieser Tage der „Simon vom Gukuk" an der Neuen Avenue die Reklametafel für die Ausstellungen von Lüttich und Antwerpen hinmalte, bohrte in der alten Avenue wieder der Rivalitätswurm und sie wollte nicht ruhen, bis auch sie ihre Reklametafel hätte.

Jetzt hat sie sie. In der Avenue selbst war allerdings kein freier Platz mehr, da sei Gott vor, da ist die alte der neuen entschieden über. Die ganze Häuserfront rechts und links entlang hat der Staat keinen Zoll Boden mehr zu verkaufen.

Aber an der Hl. Geistkaserne, am Ende der Passerelle, liegt ein grüner Hügel, der keine andere Bestimmung hat, als daß er hübsch aussieht und daß die Leute um ihn herumspazieren gehen und die Kinder dort spielen. Also sozusagen ein unnützer Kostgänger. Der Naturfreund beobachtet an diesem baumumrahmten Stückchen Bergwelt (voralpiner Charakter!) im Frühling das allmähliche Grünen des Rasens. Immer, wenn er über die Passerelle zum Bahnhof geht und vom Bahnhof kommt, sieht er, um wieviel grüner der Hügel schon geworden ist. Er, der mit den richtigen Wiesen da draußen vielleicht nur alle Schaltjahre einmal Wiedersehen feiert, er sieht an diesem Hügel, wie grün es jetzt im Tal bei Hesperingen, an der Mosel und Sauer und Eisch und Mamer und Attert und Wark und Clerf aussehen muß — wie es an der Wilz stinkt, braucht er gottlob nicht zu wissen. Dieser Hügel ist ihm sozusagen das Schaufenster des Frühlings.

Welche bessere Stelle war also für eine Reklametafel zu finden, als diese? Liegt sie doch, wie gesagt, mitten im Schaufenster des Frühlings.

Sicher hat sich jeder Luxemburger, der auf seine Hauptstadt stolz ist, aus Herzensgrund gefreut, als er diese Anerkennung unserer landschaftlichen Schönheiten durch die Apostel der Reklame wahrnahm. Also hat, so mußte er sich sagen, die Natur uns nicht mehr umsonst mit all diesen Reizen ausgestattet. Unsere maßgebenden Stellen haben, wie man sieht, endlich den Weg gefunden, auf dem diese Reize im Interesse der Allgemeinheit rentabel ausgebeutet werden können. Denn wo könnte ein Geschäftsmann seine Reklame besser anbringen, als im Busenausschnitt einer schönen Frau oder in der Natur an einer Stelle, die schon so wie so die Blicke auf sich zieht?

Da nun die Domanial- oder sonst irgendwelche Verwaltung endlich diesen Weg zur Rentabilität unserer schönen Aussichten eingeschlagen hat, darf man ihr für den weiteren Ausbau des Systems mit einigen guten Ratschlägen an die Hand gehen.

Und hier drängt sich eine Stelle ganz wie von selbst auf, indem sie schon seit Jahrzehnten als Schöne Aussicht in den Reiseführern steht. Es ist die Terrasse am Pescatorestift. Ruhen nicht die Augen jedes Fremden mit Entzücken auf den gegenseitigen Höhen von Drei Eicheln, Olizy usw.? Nun denke man sich die Wirkung aus, wenn drüben über den drei goldnen Eicheln sich eine Riesentafel aufrichtete, die in fünf Meter hohen Buchstaben verkündete, daß Wasmuths Hühneraugenringen in der Uhr die besten sind! Fragen Sie doch einmal die Firma Scarabée, was sie für ein Geviertmeter dieser Reklamefläche zu bezahlen bereit wäre!

Und das ist nur eine von fünfzig ebenso zugkräftigen Stellen. Warum soll nicht an jedem Zugang zum Park ein solches Brettervieleck stehen, das von der Reklame im Nu mit farbigen Plakaten bedeckt würde? Wäre das kein probates Mittel, das monotone Grün des Parks durch ein angenehm lebhaftes Farbenspiel zu unterbrechen?

Auch im Innern der Stadt gibt es unzählige Stellen, die die Blicke der Fremden und sogar mancher Einheimischen auf sich ziehen: Schloß, Cercle, Fischmarkt, Kathedrale usw. Sollte man da nicht gleich überall Reklametafeln davor stellen, wo sie der Beschauer zwangsläufig sehen und lesen müßte?

Aber es wird wohl gehen, wie immer. Nach dem schwachen Anlauf an der Passerelle wird die ganze Bewegung wieder einschlafen.

Meurenti 7.5.1930